

nifu!

ger!

entressend:
Früher
an Spd. 18
Spd. 33

il
Spd. 30

inge
Spd. 26

ndertage:
nerstag
n, Samstag
Spd. 48

Speck
Spd. 68

Frank
Spd. 72

urft
Spd. 110

avergütung

nkuch

Arz 1932.

elden ist

le

von 24 1/2

Kinder.
2 Uhr

Arz 1932.

schmerz-
au, unfer-
schwägerin

chafen ist
lieben.
2 Uhr.

nicht?

Arthromatis mit
in der Nacht, wa-
merzen laut auf-
W. März 1932
nachdem sie so-
verschwand
Direktor M. in W.
doppelstark 2.58
Seina und

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
mößentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Gernspracher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 52

Donnerstag, den 3. März 1932

Jahrgang 104

Vor dem Entscheidungskampf in Genf

Die deutschen Grundforderungen nächste Woche vor der Abrüstungskonferenz
Botschafter Radolny nach Berlin berufen

U. Genf, 3. März. Am Mittwochnachmittag fand eine von Henderson einberufene Unterredung statt, an der der Vizepräsident der Konferenz, Polkiss, der Hauptbericht-erstatte Benesch und die Vertreter von England, Deutsch-land, Frankreich, Italien, der Vereinigten Staaten und Sowjetrußland teilnahmen. In der Unterredung ist grund-sätzliche Uebereinstimmung dahin erzielt worden, daß in der nächsten Woche die große Aussprache über grundsätzliche Fragen der Abrüstung, besonders über die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung und die französischen Sicherheitsfragen beginnen soll. Bot-schafter Radolny ist gestern Abend nach Berlin zur Bericht-erstattung beim Kanzler abgereist.

In Konferenzkreisen wird angenommen, daß in den ent-scheidenden politischen Verhandlungen der Abrüstungskonfe-renz die deutsche Regierung durch einen Kabinettsminister vertreten sein wird. Man weist darauf hin, daß die franzö-sische Regierung in den Genfer Abrüstungsverhandlungen fortlaufend durch den Ministerpräsidenten Lardien vertreten ist und daß die europäischen Großmächte trotz der schwierigen internationalen Lage und des Konfliktes im Fernen Osten dennoch ihre Außenminister nach Genf entsandt haben, während die deutsche Regierung, für die die Abrüstungsfrage eine Schicksalsfrage ist, bisher nicht durch verantwortliche Kabinettsminister bei den Verhandlungen vertreten war. Man nimmt hier an, daß in den jetzt bevorstehenden Unter-redungen zwischen dem Reichskanzler und dem Führer der deutschen Abordnung auch diese Frage zur Sprache kommen wird.

Die Unterredung Lardien — von Hoesch

Wie der *Matin* über die Unterredung zwischen dem fran-zösischen Ministerpräsidenten und dem deutschen Botschafter von Hoesch berichtet, sind dabei die Genfer Abrüstungsver-handlungen und die verschiedenen Besprechungen Lardiens mit dem Führer der deutschen Abordnung, Botschafter Ra-dolny, eingehend erörtert worden. Der Meinungsaustausch, der sowohl in Genf, wie in Paris fortgesetzt werde, habe den Zweck, den Boden für eine Verständigung in der U-brüstungsfrage vorzubereiten. Im Laufe der Unter-redung, an der auch der augenblicklich in Paris weilende

französische Botschafter in Berlin teilnahm, wurde ferner der deutsch-litauische Streitsfall erörtert, der dem-nächst dem internationalen Schiedsgerichtshof im Haag unter-breitet werden soll.

Der Präsident ohne Direktorium

Simmat übernimmt die Geschäfte der Memelregierung
U. Memel, 3. März. Der von Litauen neuernannte Prä-sident Simmat hat die Geschäfte des Direktoriums übernom-men, obwohl ein Direktorium noch nicht gebildet worden ist. Gouverneur Mertys, sowie Tolstichus und Simmat hielten bei dieser Gelegenheit Ansprachen. Simmat erklärte u. a., daß er auf Einhaltung des Status quo Wert legen wolle (!?). Es haben neue Verhandlungen mit den Mehrheitsparteien statt-gefunden, die aber ebenfalls zu keinem Ergebnis führten, da Simmat auf seinem alten Standpunkt verharzt, neben zwei Angehörigen der Mehrheitsparteien einen weiteren Litauer nach seiner Wahl als Landesdirektor zu ernennen.

Zusammenbruch des Lappo-Aufmarsches?

U. Helsingfors, 3. März. Präsident Svinhufvud er-ließ Mittwochabend im Rundfunk eine ultimative Forde-rung an die Lappolente, in ihre Behausungen zurückzu-kehren. Er sicherte den Anhängern der Bewegung, nicht aber den Führern Straffreiheit zu, falls sie dieser Forderung nachkommen. Im anderen Falle würde er sie als Feinde betrachten und die entsprechenden Schritte ziehen. Im gan-zen Lande ist strenge Telefon- und Telegraphensperre ver-fhängt, so daß die Lappolente von der Außenwelt völlig ab-geschritten sind. Die Meldungen über einen Vormarsch der Lappotruppen haben sich nicht bestätigt. Die Regierungsk-rise, die durch den Rücktritt der Sammlungspartei drohte, ist überwunden. Die Sammlungspartei hat sich anscheinend auf Druck des Staatspräsidenten bereit erklärt, weiter in der Regierung mitzuarbeiten.

Seit Uebernahme des Oberbefehls durch Präsident Svin-hufvud scheint sich die Lage der Regierung wesentlich gebessert zu haben. Man rechnet in Helsingfors Regierungskreisen mit der Liquidierung des Lappounternehmens in den näch-sten Tagen.

Rückzug der Chinesen bei Schanghai

Die Verteidigungslinie wird zurückverlegt — Tschapei von den Japanern genommen

U. Schanghai, 3. März. Die Chinesen haben ihre bisherigen Stellungen aufgegeben und zogen sich hinter die 20-Km.-Zone zurück. Die Loslösung der Truppen erfolgte unbemerkt von den Japanern und in voller Ord-nung. Der chinesische Oberkommandierende Tschai erklärte, wenn die Japaner folgen und einen weiteren Druck auf seine Truppen ausüben sollten, werde der Widerstand fortgesetzt werden. Die Japaner besetzten Tschang. Am Mittwoch-nachmittag rückten die japanischen Truppen in Tschapei ein. Der ganze Stadtteil steht in hellen Flammen, da die Chinesen vor ihrem Abzug überall Feuer angelegt hatten. Ueber der internationalen Niederlassung hängt eine dicke Rauchwolke, die das Sonnenlicht verdunkelt. Ganz Tschapei ist von der chinesischen Zivilbevölkerung geräumt worden. Nur einige Scharfschützen waren noch hinter den Trümmern versteckt und brachten den Japanern Verluste bei.

Nach einer Mitteilung des japanischen Oberkommandie-renden haben die japanischen Truppen am Mittwoch ganz Tschapei besetzt und dabei mehrere Tausend Chinesen ge-fangen genommen. Die chinesischen Soldaten wurden vor-läufig in einem Konzentrationslager untergebracht. Bei Ein-bruch der Nacht waren die japanischen Truppen auf der ganzen Front noch beträchtlich vorgerückt und hatten Tsch-fiang und Tschengju besetzt. Sie richten jetzt ihren Vor-marsch auf Kauschiang, wo sich die Hauptkräfte der Chinesen zusammenziehen. Eine zweite Verteidigungslinie wird von den Chinesen bei Sutschau vorbereitet und ist bereits von japanischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden. Die Bulung-Forts sind noch in den Händen der Chinesen. General Schirolawa hat den chinesischen Oberbefehlshaber Tschangschinkal aufgesordert, zu kapitulieren.

Amlich wird mitgeteilt, daß japanische Truppen bei Pinho am Yangtsiekang, etwa 25 Km. nordwestlich von Wufung, gelandet sind und sich auf dem Vormarsch nach Wu-lung befinden. Luho ist von starken japanischen Strei-kräften besetzt worden.

China protestiert

Die chinesische Regierung hat gegen die Fort-führung der militärischen Operationen durch die Japaner

protestiert und verlangt, daß die japanischen Truppen sich unter neutraler Ueberwachung zurückziehen, wie es bei den Unterredungen auf dem britischen Kreuzer „Kent“ vorgeesehen war. Von maßgebenden japanischen Regierungskreisen wurde angedeutet, daß die vollkommene Zurücknahme der japanischen Truppen in Schanghai und deren Rückbeför-derung nach Japan sofort durchgeführt werden würde, wenn nach dem Rückzug der Chinesen sich die neutralen Mächte bereit erklären würden, mit ihren Truppen die nötigen Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, die eine Wiederkehr der chinesischen Truppen unmöglich machten.

Die japanischen Gesamtverluste bei Schanghai

Die japanische Botschaft veröffentlicht eine amtliche Schät-zung über die Gesamtverluste bei Schanghai bis einschließlich Sonntag. Darnach hatte die Armee 120 Tote und 1030 Ver-wundete zu verzeichnen. Bei der Marine beträgt die Zahl der Toten 115, die der Verwundeten 630.

Der Preiskommissar verbleibt im Amt

U. Berlin, 3. März. Wie die Telegraphen-Union zu Blättermeldungen über eine Einstellung der Tätigkeit des Reichskommissars für Preisüberwachung erzählt, bleibt das Amt des Reichskommissars im Monat März weiter bestehen. Der Reichskommissar wird sein Amt in vollem Umfang wei-ter führen, soweit nicht jetzt oder in Zukunft eine weitere Uebertragung bestimmter Befugnisse an Landesbehörden vorgenommen wird. Der Monat März soll eine Veranke-rung der dem Reichskommissar übertragenen Befugnisse bei den obersten Landesbehörden und den diesen nachgeordneten Behörden bringen. Auf dem Gebiet der öffentlichen Tarife und Gebühren bleibt die Tätigkeit des Reichskommissars zentral aufrecht erhalten. Im übrigen bleibt es dabei, daß der Reichskommissar bei denjenigen Industrie- und Handels-artikeln, bei denen infolge einer weiteren Einschränkung des Preiskommissariats eine Zurückhaltung der Käufe zu be-fürchten wäre, seine Tätigkeit ruhen lassen wird, so daß auf diesen Gebieten eine gewisse vorausschauende Wirtschaftspolitk wieder möglich ist.

Tages-Spiegel

Der deutsche Hauptdelegierte in Genf, Botschafter Radolny, ist gestern Abend zur Berichterstattung nach Berlin ab-gereist. Nächste Woche wird die Abrüstungskonferenz die deutschen Grundforderungen behandeln.

Amerika hat den Beitritt zum Haager Schiedsgerichtshof von dem Vorbehalt abhängig gemacht, daß dem Gerichtshof das Recht zur Einmischung in alle Angelegenheiten abge-sprochen wird, an denen die Vereinigten Staaten Interesse haben könnten.

Zum deutsch-italienischen Handels- und Schifffahrtsvertrag ist ein Zusatzabkommen getroffen worden. Es regelt den Kündigungstermin des Abkommens und gibt Deutschland u. a. die Möglichkeit, die Zölle auf italienische Eier und Zwiebeln heranzusetzen.

Nach einer Mitteilung aus Berlin bleibt das Amt des Reichskommissars für Preisüberwachung im Monat März bestehen.

Die Gastwirtevereinigung Berlin hat beschlossen, den Bier-preis sofort abzubrechen und heute in Verhandlungen mit der Regierung zu treten.

Der englische Schatzkanzler kündigte die Rückzahlung von rund 30 Millionen Pfund des amerikanischen 10-Millionen-Pfundkredites und von rund 13 Millionen fran-zösischen Kredites an.

In ganz Amerika hat die Entführung eines Sohnes des bekannten Ozeanfliegers Lindbergh großes Aufsehen er-regt. Die Lindbergher beschuldigen aufsehend einen Er-pressungsversuch.

Der Württembergische Bäckerinnungsverband hält bei den derzeitigen hohen Mehlpreisen eine Steigerung des Brot-preises für unvermeidlich.

Zur Reichspräsidentenwahl

Der Stimmzettel für den ersten Wahlgang

— Berlin, 3. März. Heute läuft die Erklärungsschrift für die Präsidentschaftskandidaten bekanntlich ab. Der amtliche Stimmzettel für den ersten Wahlgang, der dann veröffentlicht wird, soll in alphabetischer Reihenfolge so aussehen:

1. Theodor Düstereberg, Bundesführer des Stahlhelms, Halle an der Saale, Magdeburger Str. 66.
2. Paul v. Hindenburg, Reichspräsident, Berlin W 8, Wilhelmstraße 73.
3. Adolf Hitler, Regierungsrat, Berlin W 8, Kaiserhof.
4. Ernst Thälmann, Transportarbeiter, Hamburg, Tarpenbeckstraße 66.
5. Adolf Gustav Winter, Betriebsanwalt, Baugen, Lan-desstrafanstalt.

Zentralstellen für die Zensur der Wahlplakate

Der Reichsinnenminister hat die Länderregierungen ge-beten, mit der Zensur der Wahlplakate für die Präsidentsen-wahl eine Zentralstelle zu beantragen, deren Entscheidung für das ganze Land gelten soll. Nach den bisherigen Bestim-mungen mußten derartige Plakate bekanntlich jeweils von den örtlichen Polizeibehörden zugelassen werden. Um eine einheitliche Handhabung über die Zulassung der Wahlplakate herbeizuführen, ist die vorliegende Bitte an die Länder ge-richtet worden.

Schwere Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern

U. Gladbeck, 3. März. In Gladbeck-Zweckel hatte die NSDAP. für Mittwochabend eine Versammlung abbe-raumt. Schon um 10 Uhr war das Lokal zumeist mit anders Denkenden besetzt, die Einlaß in den Versammlungsraum begehrten. In dem Saal befanden sich etwa 40 Nationalsozia-listen, die die Tür abgeschlossen hatten. Die Menge ließ sich jedoch nicht mehr zurückhalten und drängte gegen die Saal-tür. Als diese nunmehr geöffnet wurde, entstand ein wüt-tes Durcheinander. Von draußen fielen Schüsse, Steine wurden in den Saal geworfen. Hierbei wurden nach Feststellungen der Polizei 6 Personen schwer und 15 leicht verletzt. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

In Tannenwalde bei Königsberg überfielen einige hun-dert Kommunisten eine Gruppe Nationalsozialisten, die in Begleitung von Landjägern von einer Versammlung heim-kehrten. Die Kommunisten gebrauchten Revolver, Pies- und Schußwaffen, worauf die Landjäger ebenfalls zu ihren Schußwaffen griffen. Dabei wurde die Frau eines Kom-munisten durch einen Kopfschuß getötet. Zwei weitere Per-sonen wurden schwer, eine größere Anzahl Nationalsozia-listen leicht verletzt.

Japan Vorkämpfer des panasiatischen Gedankens

Fernöstliche Politik auf lange Sicht

In seiner lange Zeit geheim gehaltenen Denkschrift an den Mikado vertrat der bedeutende japanische Staatsmann Tava ba die Auffassung, daß es Japan vom Schicksal bestimmt sei, die Führung aller panasiatischen Bestrebungen zu übernehmen. „Asien den Japanern!“ lautete seine Forderung. Tatsächlich begann die politische Wiederbelebung Asiens in dem Augenblick sichtbar zu werden, als Japan sich weigerte, seine ungleichen Verträge mit fremden Mächten zu verlängern. Als später England auf der Washingtoner Konferenz unter dem Druck der Vereinigten Staaten sein Bündnis mit Japan löste, hatte letzteres bereits einen Frontwechsel vorgenommen. Englands Haltung wurde überdies entscheidend von den Forderungen seiner Dominien beeinflusst. Die Regierungen in Australien und Neu-Seeland — teilweise auch in Kanada und Südafrika — gebärdeten sich besonders „antifarbig“ und zwangen förmlich das britische Mutterland, das als Inselreich manche Interessen mit Japan gemeinsam hatte, zur Kündigung des Abkommens mit Japan.

In Tokio stellte man sich um. Man fühlte sich dort plötzlich von der weißen Rasse als minderwertig abgelehnt, gewissermaßen aus den europäisch-amerikanischen Diplomatenkreisen in die Wildnis unzivilisierter Völkerschichten zurückgestoßen. Der zweifellos sehr befähigte japanische Staatsmann Kato, den man für diese Wandlung verantwortlich zu machen suchte, mußte es sich damals sogar gefallen lassen, von seinen Landsleuten als unfähiger Diplomat geschmäht zu werden. Dabei war er einer der ersten Asiaten, welche die Zwangsläufigkeit dieser Entwicklung erkannten und ihr politische Rechnung zu tragen versuchten. Er veranlaßte die Nämung mehrerer wichtiger Plätze, die Japan in China besetzt hatte. Ihm schwebte eine radikale Umformung des japanischen Außenhandels vor. Fast die Hälfte der japanischen Ausfuhr ging damals nach Amerika, statt, wie Kato es erstrebte, nach den asiatischen Ländern. An dieser schwierigen Aufgabe scheiterte er wie nach ihm auch Japans „starker Mann“, Yamaguchi, der den Mut aufbrachte, in aller Öffentlichkeit den Kellogg-Pakt als Heuchelei zu bezeichnen.

In Japan, das aus eigener Willenskraft die erste unabhängige Macht in Asien geworden war, wußte man von der Zeit an, was die Glücke geschlagen hatte. Noch drei Jahrzehnte vorher war dieses Japan nichts weiter als eine europäische Kolonie. Die asiatischen Völker glaubten damals, Europa sei mit seinem wissenschaftlichen und industriellen Fortschritt und seinem hochentwickelten Kriegesapparat dem geschwähren und uneinigen Asien so sehr überlegen, daß — wie Sunyatsien es gelegentlich in einer Rede in Yokohama ausdrückte — „dieses verdammte sei, für immer der Sklave des Westens zu bleiben“. Dann schlug das kleine Japan den russischen Riesen. Es war der erste Triumph Asiens über Europa in einem Kampf mit durchaus gleichwertigen Waffen.

Eine tiefgehende Wirkung übte dieser Sieg Japans auf alle Völker Asiens aus. Das Beispiel reizte zur Nachahmung.

Unklar, verworren hebt sich aus diesen Bestrebungen das allen asiatischen Völkern gemeinsame letzte Ziel heraus: der panasiatische Gedanke. Und es ist kein Zufall, daß gerade Japan, die Nation, welche in der Übernahme westlicher Errungenschaften in militärischer und zivilisatorischer Hinsicht am erfolgreichsten war, in dieser — vorläufig noch chaotischen — Gesamtbewegung die Führung beansprucht und tatsächlich bereits innehat. Nicht umsonst entsendet Japan heute seine diplomatischen und wirtschaftlichen Vertreter nach sämtlichen asiatischen Staaten, selbst den kleinsten! An den indischen Fürstentümern stößt man neuerdings auf Japaner. In Persien wurde kürzlich die erste japanische Botschaft eingerichtet. In Afghanistan beginnt sich eine japanische Kolonie zu entwickeln. Ueber achtzig Millionen Mark soll Japan in afghanischen Elektrizitätswerken angelegt haben. Wo immer Asiaten sitzen, tauchen heute Japaner auf. Selbst in Ostafrika, wo die Indianer kopfstärker als die Weißen geworden sind, und in Australien erscheinen immer mehr Japaner.

In Tokio spielt man zurzeit ein ebenso hohes wie gewagtes Spiel. Der Einzug ist, auf eine knappe Formel gebracht, die unbeschränkte Vorherrschaft in Asien. Aus der nördlichen Mandschurei ist Rußland bereits dem energischen Druck der Japaner gewichen. Die Sowjets brauchen Zeit und Geld, um ihre bankrotte Wirtschaft aufzubauen. Diese Schwächeperiode der Russen nutzt Japan genau so zielsicher aus wie die der Amerikaner. Die Uneinigkeit der europäischen Völker gibt Japan immer wieder Gelegenheiten, bezüglich der mandschurischen Streitfrage seine eigenen Forderungen nach Belieben durchzudrücken.

In dem Zeitraum, der 500 bis 2000 Jahre zurückliegt, war China eine der mächtigsten Nationen der Welt und nahm etwa eine Stellung wie heute Amerika ein. Warum — so folgert man heute in Tokio — soll Japan nicht in absehbarer Zeit eine ähnliche Stellung erringen können? Gemäß der japanischen Mythologie ist Japan der Mittelpunkt der Welt. Im Schintoglauben der Japaner steckt ein kräftiges Nationalbewußtsein. Der Kaiser ist göttlicher Abstammung. Wer den Göttern opfert, opfert zugleich dem Kaiser und damit dem Staate und der Nation. Dienst am Staate erscheint dem Japaner als religiöse Pflicht, daraus erwächst naturgemäß eine Staatsgesinnung, um die das japanische Volk von mancher europäischen Nation beneidet werden könnte. Und wenn nicht alle Vorzeichen trügen, ist das Reich der untergehenden Sonne auf dem besten Wege, die Völker Asiens durch Anwendung von Gewalt oder Diplomatie unter seiner männlichen Führung der Verwirklichung des panasiatischen Gedankens näher zu bringen.

Kammerausprache in Paris

Der Haushalt des französischen Kriegsministeriums verabschiedet

In der französischen Kammer wurde der Haushalt des Kriegsministeriums verabschiedet. In der Aussprache protestierte der ehemalige Marineminister Vergues gegen die Art, in der die Zusammenlegung der verschiedenen Landesverteidigungsministerien erfolgte. Er forderte die französische Regierung auf, in Genf eine wahre Flottenabrüstung zu verteidigen, die eine Herabsetzung der Tonnage der Schlachtschiffe um mindestens 30 vom Hundert und ferner eine Verlängerung des Dienstalters der Kriegsschiffe um 30 v. H. einschließen müsse. Der sozialistische Abg. Grube warf der Regierung vor, außergewöhnlich starke Flottenstreitkräfte im Mittelmeer zusammenzusetzen, und durch diese Maßnahme heute schon Italien als den Feind Frankreichs von morgen zu bezeichnen.

Eine seltene Frau

Roman von Fr. Lehne.

Nachdruck verboten
Hastig warf Adrienne Brünnen den hellen, seidengefütterten Mantel von den Schultern und stand dann wie traumerlorn da. Ein fast überirdisches Licht strahlte aus ihren großen Augen und ein glückliches Lächeln umspielte ihren Mund — sie hörte noch den Beifall der Menge, das Rufen nach einem Dichter, der sich auch zeigte und sich dankend nach allen Seiten verneigte. Dann hatte sie eilig das Theater verlassen und war nach Hause gefahren, in der sicheren Erwartung, daß er noch kommen würde.

Ein diskretes Hüfteln des wartenden Mädchens führte sie in die Wirklichkeit zurück. Sie richtete sich auf und strich mit der Hand über ihre Stirn.

„Machen Sie Licht im Wohnzimmer, Liddy — das Teewasser aber erst in ungefähr einer halben Stunde.“

Sie bemerkte den etwas erstaunten Blick des Mädchens. „Es ist sehr leicht möglich, daß der Herr Doktor Richter noch kommt — er sprach davon.“

„Doch ich gnädige Frau fragen, wie es im Theater war?“ fragte das zierliche Ding schüchtern, „ob Herr Doktor?“

„Er hat viel Beifall gehabt, Liddy, und sein Schauspiel hat sehr gefallen.“ entgegnete sie freundlich.

Sie schritt dann langsam über die Diele nach dem Wohnzimmer. Beim Gehen zog sie etwas den rechten Fuß nach, was ihre königliche Gestalt doch etwas beeinträchtigte.

Liddy hatte das Licht angezündet und stand nun da, welcher Befehle gewärtig.

„Ordnen Sie den Teetisch — und nicht wieder die Zitrone vergessen — Sie wissen, wie der Herr Doktor es liebt! So — wenn ich Sie brauche, werde ich klingeln.“

Eine leichte Handbewegung hieß das Mädchen gehen. Adrienne Brünnen schmiegte sich in einen der hohen Lehnstühle und wartete.

Der Kampf gegen das Alkoholverbot in Amerika

Das Repräsentantenhaus muß erstmalig über die Prohibition abstimmen

II. Washington, 2. März. Im Repräsentantenhaus brachten die „nassen“ Abgeordneten die für einen Antrag auf namentliche Abstimmung über die Prohibitionsfrage erforderlichen 145 Stimmen zusammen. Damit sind die Ausschüsse ausgeschaltet, die seit Annahme des Prohibitionsgesetzes alle Abstimmungsanträge über diese Frage ständig verwarfen.

Durchbrechung des Prohibitionsgesetzes in Rhode Island

Der Gouverneur der amerikanischen Gliedstaaten Rhode Island hat ein Gesetz unterzeichnet, durch das der Vertrieb von Sprozentigem Bier im Staate Rhode Island erlaubt wird. Der gegen die Bundesverfassung verstößende Schritt des Gouverneurs hat in Washington großes Aufsehen erregt.

Sie wartete.
Er mußte ja kommen — heute noch, bald — ihr Herz rief ihn mit sehnsüchtigen Schlägen — — —
Und im Geiste zog der verfloßene Abend noch einmal an ihr vorüber.

Sie sah das Stück, dessen Entstehen sie verfolgt, das sie beeinflusst, an dem sie mitgearbeitet, nun lebendig. Es war Wirklichkeit geworden!

Wie mächtig hatte es die Zuhörer gepackt und in seinem Bann gehalten!

Eine stolze Freude erfüllte sie — ganz heimlich, ganz für sich selbst — ein Teil des Beifalls gehörte auch ihr.

Wie oft hatte sie den Verfasser ermutigt und angespornt, wenn er an seinem Können verzagte, wenn es nicht mehr weitergehen wollte!

Fehlte ihr auch die schöpferische Phantasie, so verstand sie den Dichter doch anzuregen; ihr idealer Sinn begeisterte ihn und ihr feiner Geist half ihm, neue Gesichtspunkte zu finden.

Szene für Szene hatte sie mit ihm durchgenommen und so war sie auch die Veranlassung gewesen, daß das Schauspiel den Schluß bekam, wie er ihr vorschwebte, wie sie, nach ihrem Frauengefühl urteilend, handeln würde.

Nach anfänglichem Widerstreben hatte er schließlich nachgegeben — und so war es geworden, als was es sich heute im Publikum gezeigt — ein in seiner Art vollendetes Kunstwerk, vor dem auch die größten Wörgler die Waffen strecken mußten.

Wie meisterhaft war der Szenenaufbau, wie geschickt die Steigerung und groß der Schluß — wie psychologisch wahr die Zeichnung der Charaktere der einzelnen Personen!

Mit unerbittlicher Logik wurde der Sach aufgestellt: Nie kann jemand restlos glücklich werden trotz aller Liebe, trotz allen gegenseitigen Verstehens und Zueinanderaufgehens, wenn er sein Glück auf den Trümmern des Glücks von einem andern aufbaut. — —

Die Lage in Finnland

Die Lappoführer an den Staatspräsidenten

II. Helsingfors, 2. März. Nachdem der Staatspräsident den Empfang der Lappoabgeordneten abgelehnt hat, gaben die Vertreter der Lappo-Bewegung einen Brief an den Staatspräsidenten ab, in dem u. a. erklärt wird, daß die aufrührerischen Sozialdemokraten und Kommunisten unter dem Schutz der Regierung und des Gesetzes seit 10 Jahren Druck und Erpressung gegen die Teilnehmer des Freiheitskrieges ausübten. Viele von diesen seien ermordet worden, ohne daß die Staatsgewalt auch nur den Versuch gemacht habe, die Marxisten daran zu hindern. Finnland solle jetzt wiederum zu einem roten Gemeinwesen gemacht werden.

Die Lappo-Bewegung könne es nicht dulden, daß die Staatsgewalt die Sozialdemokratie weiter walten lasse und Männer wie Jalander und von Born Land und Volk dem Untergang entgegenführten. Für das, was geschehen werde, trügen diejenigen die Verantwortung, die in ihrer Beschränktheit den Marxismus schützten. Die Lappo-Bewegung denke nicht an Rückzug, nicht an Nachlassen und Unterwerfung.

Es ist sehr schwer, richtige Angaben über die Anzahl der bewaffneten Lappomänner zu erhalten. Atonbladets meint, daß die Zahl 30 000 nicht zu hoch gegriffen sei. Sammelpunkte befinden sich sowohl in Mittelfinnland wie auch in den östlichen und st.lichen Orten.

An der russisch-rumänischen Grenze erschossen

II. Bukarest, 2. März. 8 Familien, die aus Rußland nach Rumänien zu entkommen versuchten, wurden am Dniester von einer russischen Grenztruppe überrascht, wobei 12 Personen getötet wurden. Die anderen Flüchtlinge entkamen nach Rumänien.

Kleine politische Nachrichten

Mittelstandsvertreter beim Preiskommissar. Ein Ausschuß des Reichstages des selbständigen Mittelstandes sprach wegen der Senkung der Strompreise sowie der übrigen Werksgebühren, der öffentlichen Tarife und Abgaben beim Preisüberwachungskommissar vor. Der Ausschuß wies darauf hin, daß der Preiskommissar gegenüber Handel, Handwerk und Gewerbe rücksichtslos verordnet, gegenüber der gebundenen und öffentlichen Wirtschaft aber geäußert habe. Dr. Goerdeler erwiderte, daß von 1014 Elektrizitätswerken bereits 812 die Preise gesenkt hätten. Die öffentlichen Tarife weiter zu senken, habe er sich als besonderes Gebiet vorbehalten.

Öffener Wirtschaftskrieg Polens gegen Danzig. Die Danzig-polnischen Kontingentsverhandlungen sind wegen unannehmbaren polnischer Forderungen Polens ergebnislos abgebrochen worden. Polen hatte nicht weniger als die Aufgabe realen Eigenrechts bezüglich der Danziger Handels- und Industriecontingente gefordert, was zur Folge haben würde, daß polnische Organe die Entwicklung der Danziger Wirtschaft nach ihren politischen Wünschen gestalten könnten. Das wäre das Ende der wirtschaftlichen Selbständigkeit Danzigs.

Drei Engländer beantragen in Genf eine waffenlose Friedensarmee. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat einen eigenartigen Antrag bekommen. Drei Engländer haben sich zur Bildung einer „Friedensarmee“ bereit erklärt, die in dem chinesisch-japanischen Konflikt vom Völkerbund eingesetzt werden soll. Falls andere Zwangsmethoden außer dem Massenmord und der Zwangsenteignung der Nahrung nicht genügen, um die Feindseligkeiten zu beenden, müßten sich Männer und Frauen freiwillig, und zwar waffenlos zwischen die streitenden Truppen werfen.

Die mandschurische Republik. Die mandschurische Republik trat am 1. März amtlich in Kraft. Die Gründungsfeier wird am Sonntag in der Hauptstadt Tschangschun stattfinden. Dabei wird der frühere Kaiser Puji zum Präsidenten eingesetzt werden.

„Wer Schuld mittrinkt,
Will er an Lieb' sich laben,
Der wird berauscht —
Doch glücklich wird er nie!“ —

Diese Verse aus einem Gedicht von Franzos hätten dem Drama als Motto vorgelesen werden können.

Adrienne Brünnen warf einen Blick auf die Uhr — es ging bald auf Mitternacht.

So spät schon — und er war noch nicht da!

Doch ruhig saß sie und wartete; sicher hatte man ihn aufgeholt — er hatte noch nicht kommen können; es war begreiflich — aber bald würde er da sein!

Sie hatte den Kopf etwas zurückgelegt und ihre wunderschönen, weißen schlanken Hände ruhten leicht auf der Lehne des Stuhles. Wie ein Bild von einem alten Meister mutete die Frau in ihrem schwarzen Samtkleide, das den Hals etwas freilassend, mit einem köstlichen, breiten venezianischen Spitzenkragen verziert war, den eine funkelnde Brillantnadel zusammenhielt.

Das wunderwolle, kastanienbraune Haar mit dem stark rötlichen Schimmer war geschüttelt und tief über die Ohren gelegt. Es umrahmte ein feines, durchscheinendes Gesicht, dessen matte Eisenbeinfarbe durch die großen dunklen Augen und den bläroten Mund belebt wurde.

Adrienne Brünnen zählte fünfunddreißig Jahre. Die erste Jugendblüte war zwar geschwunden, aber noch liebte sie einen wunderstehlichen Zauber aus auf alle, die ihr näher kamen, durch ihre Anmut und durch ihr Wesen, das von einer vollendeten Harmonie war.

Seit sieben Jahren schon war sie Witwe. Sie hatte jung geheiratet; aber ihre Ehe an der Seite eines Mannes, der allerlei höhere Interessen hatte, war eine große Enttäuschung und schließlich sogar eine Kette für sie gewesen, die sie immer drückender empfunden hatte, besonders als ihr Gatte leidend wurde. Er hatte einen Schlaganfall erlitten, auf den er viele Wochen schwerkrank lag.

Württembergischer Landtag

Wohnungsfragen im Finanzausschuss

Der Finanzausschuss des Landtags behandelte den Entwurf eines Änderungsgesetzes zum Wohnungsbürgschaftsgesetz in Verbindung mit einer Eingabe des Schwäb. Bundes zum Schutze der kinderreichen Familien. Berichterstatter ist Abg. Schuler (Soz.) Präsident Nischele schilderte die finanzielle Lage der Wohnungskreditanstalt. Ein Zentrumsredner trat für die besondere Berücksichtigung jener kinderreichen Familien ein, deren Kinder noch klein oder schulpflichtig sind und bei denen nicht mehrere Familienangehörige Arbeit und Verdienst haben. Staatspräsident Dr. B o l z erklärte, daß durch die Kürzung der Gebäudeentwässerungssteuer um 20 Prozent ein Ausfall von 5-6 Millionen RM. entfiere. Bei dem Rückgang der Steuern sei er im Zweifel, ob überhaupt noch Mittel von der Hauszinssteuer für die Wohnungskreditanstalt abgegeben werden könnten. Die Wohnungskreditanstalt soll im Rahmen der neuen Aufgaben ein reines Kreditinstitut bleiben. Nach weiterer Aussprache wurde der Gesetzentwurf mit 10 Ja-Stimmen bei 5 Enthaltungen (Soz. u. Komm.) angenommen. Abg. Schuler (S.) berichtete sodann über eine Anzahl von Eingaben von Bau-Genossenschaften und Neubaubestellern zur Wohnungs- und Zinsfrage wie über die dem Finanzausschuss vom Landtag überwiesenen Anträge zur Wohnungsfrage. Angenommen wurde ein Antrag Schuler (S.) betr. Reparaturbeihilfen für Altbwohnungen.

Aus Württemberg

Im Zoeppritzprozess

wurde der Vizepräsident der Basler Handelsbank, Honnegger, vernommen, dessen Aussagen jedoch nichts Neues ergaben. Als die verschiedenen Bilanzen zur Sprache kamen, gab der Zeuge an, daß die Buchbilanz, in die er Einsicht nahm, ein erschreckendes Bild biete. „Wenn wir diese Bilanz“ — gemeint war die Buchbilanz per 31. Dezember 1928 — „gehabt hätten, hätten wir zweifellos andere Maßnahmen ergriffen. Wir hätten uns mit anderen Banken in Verbindung gesetzt, um die Firma Zoeppritz unter Kontrolle zu stellen.“ Die Basler Handelsbank habe durch den Zusammenbruch der Firma Zoeppritz mindestens 3.000.000 RM. verloren.

Bankdirektor Schöck von der Volksbank St. Gallen konnte über den Verlust dieser Bank genaue Angaben nicht machen, da noch nicht sämtliche Wechselverbindungen abgewickelt sind. Die Bank werde mit einem Verlust von 350.000 Schweizer Franken rechnen müssen.

Aus Stadt und Land

Calw, den 3. März 1932.

Georgenäumsvortrag

Im Georgenäum hielt gestern Abend der im Dienst des Vereins für das Deutschtum im Ausland (Deutscher Schulverein) stehende Schriftsteller Franz Plawna aus Salzburg einen Lichtbilder-Vortrag über die deutschen Minderheiten im neuen Europa. Der Vortragende gab, ähnlich wie in einer im Vorjahr von ihm hier abgehaltenen Veranstaltung, Einblick in die Kulturarbeit des Vereins, dessen Aufgabe es ist, das Deutschtum, besonders die deutschen Schulen, im Ausland zu stärken, die Jugend mit Vermitteln zu versehen oder ihr das Hochschulstudium im Reich zu ermöglichen. Der Vortrag führte die zahlreich erschienenen Hörer in verschiedene Arbeitsgebiete des Vereins, der allein im neuen Europa, d. h. in den durch den Gewaltvertrag neu errichteten Staatsgebilden und entrissenen deutschen Gebieten 15 Millionen in Minderheiten lebende Deutsche zu betreuen hat. Herr Plawna berichtete zunächst von der kulturellen Bedrückung der Deutschen in Südtirol, der Tschechoslowakei und in Polen, wo man durch die Schließung deutscher Schulen (in Südtirol sind bereits 800 deutsche Schulen italienisiert) und durch Bodenraub in der verschleierten Form von Agrarreformgesetzgebungen das Deutschtum auszurotten versucht (in Polen besuchen von 50.000 deutschen Kindern nur noch 15.000 eine Minderheitenschule), um dann der Minderheiten in allem, entrissenem deutschem Kulturland des Ostens zu gedenken. Die lebendigen Schilderungen

des Vortragenden von den Deutschen im Memelland und im Weichselkorridor machten nicht allein mit Land und Leuten bekannt, sondern ließen auch die politische Gefährdung und die durch die unflinige Zertrennung verschuldete Wirtschaftsnot des deutschen Ostens (Ostpreußen und Danzig) klar in Erscheinung treten. In den Lichtbildern aus dem preussischen Ostpreußen, der Freien Stadt Danzig und den Städten Königsberg und Elbing wurde der urdeutsche Charakter des Landes offenbar, in dem auch manche alten Zeugen süddeutscher Kultur, wie die fränkische Hofbauweise, zu finden sind und daran erinnern, daß der deutsche Osten unzertrennlich zum Reich gehört. Der Vortragende schloß mit einer warmherzigen Werbung für den V. D. A. und seine unermüdete Arbeit für Volk und Vaterland. Bibel und Bibel sind seine besten Waffen, denn der Tod eines Volkes geht durch das Tor der Muttersprache.

Generalversammlung des Geflügelzüchter- und Vogelzuchtvereins Calw

Am letzten Sonntag fand die jährliche Generalversammlung des Vereins im Gasthaus zum „Scharfen Eck“ statt. Einleitend begrüßte der Vorstand, Schreinermeister Schäfer, die stattliche Zahl der erschienenen Mitglieder und gab hierbei seiner besonderen Freude über die Anwesenheit verschiedener alter Mitglieder Ausdruck. Unter anderem führte der Vorstand aus, daß die Generalversammlung in Anbetracht der schweren Zeit mit der Frühjahrsversammlung zusammengelegt wurde. Hierauf gab Schriftführer Dingler dem Jahresbericht, welchem zu entnehmen ist, daß im verfloffenen Jahr die Mitgliederzahl erfreulicherweise von 48 Mitgliedern nur auf 47 zurückgegangen ist. Anschließend daran gab Kassier Stolz den Kassenbericht, welcher zeigte, daß der finanzielle Stand ein durchaus befriedigender ist. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt. Die folgenden Zuschußwahlen zum Ausschuss ergaben die Wiederwahl der Herren Kling, Hauber, Mater und Fenschel. Nunmehr kam als weiterer Punkt der Tagesordnung die Ehrung verschiedener alter Mitglieder. Mit herzlichsten Worten verstand es Vorstand Schäfer die Herren Friedrich Stolz, Schütte-Ernstnühl, Benjamin Kusterer, Karl Schnaufer und Christian Börs für ihre treue 25jährige Mitgliedschaft mit einem Diplom anzuzerkennen. Er legte ihnen aus Herz auch weiterhin dem Verein mit Rat und Tat beizustehen. Weiterhin wurde dann beschlossen, wenn es die Zeit erlaubt, im Herbst eine Geflügelausstellung verbunden mit einer Prämierung zu veranstalten. Zum Schluß wurde die übliche Gratis-Gaben-Verlosung vorgenommen. Der überreiche Gabentisch und die geschmackvoll-nützliche Auswahl der Gewinne zeigten so recht, wie der Verein bestrebt ist, seinen Mitgliedern auch wirklich etwas zu bieten. Vorstand Schäfer dankte allen Spendern von Gaben herzlichst. Nach 2 1/2 stündiger Dauer konnte der Vorstand die harmonisch verlaufene Versammlung mit dem Wunsche auf ein weiteres Blühen und Gedeihen des Vereins schließen.

Theaterabend des Musikvereins Hirsau

Am letzten Sonntag Abend hatte der Musikverein Hirsau zu einem Theaterabend in den Gasthof zum „Nöfle“ eingeladen. Nach einleitenden Musikvorträgen der Kapelle ging das Schauspiel „Ein Frühlingsstraum“ von Fr. Lehne über die Bretter. Die Rollen wiesen eine sehr gute Besetzung auf, und die Spieler hatten sich durchweg in ihre nicht immer leichte Aufgabe mit großer Hingabe hineingearbeitet. So durfte denn die wackere Spielschar samt ihrem Leiter J. Göring, dem rührigen Vorstand des Musikvereins, der sich um die Ausföhrung sehr verdient gemacht hat, den wohlverdienten und lebhaften Beifall des vollbesetzten Saales entgegennehmen.

Brief aus Möttingen

Am Sonntag fand in der Möttinger Kirche eine Gesangsfeierstunde statt, zu welcher sich ein Gemeinschaftschor aus dem benachbarten Monakam eingefunden hatte. Pfarrer Merkt von Hirsau, welcher den Seelsorgerdienst für unsern leider erkrankten Pfarrer Jung vertritt, sprach zur Einleitung den 150. Psalm mit dem Schlußwort: „Alles was Odem hat lobe den Herrn! Und fürwahr die Feierstunde wurde eine Stunde zum Lobe Gottes: wie sprachen doch der so wundervoll gesungene Psalm und andre Chöre zur Seele

der Zuhörer, und wie erhoben sie den Geist jedes einzelnen. Man lernte es wieder einmal schätzen, das reiche Gut, was wir an wunderbaren Liedern, Psalmen und Melodien besitzen und was ein Gemeinschaftschor unter der Leitung eines Laien — der Dirigent war Jungbauer — bieten kann. Man hat es wieder deutlich verspürt, was von Herzen gesungen wird, bringt auch zu Herzen. Die Hörrergemeinde verließ das trauliche Möttinger Kirchlein mit aufrichtigen Dankesgefühlen für den Gemeinschaftschor Monakam und in der Hoffnung, solche Feierstunden noch öfters erleben zu dürfen.

Generalversammlung der Darlehenskasse Gechingen

Letzten Sonntag fand im Gechinger Rathausaal die ordentliche Generalversammlung des Darlehenskassenvereins statt. Erschienen waren 71 Mitglieder. Der Vorstand, Bürgermeister Schmidt, begrüßte die Erschienenen und gab den Tätigkeits- und Geschäftsbericht. Diesem ist zu entnehmen, daß die wirtschaftliche Notlage sich auch im Verein stark fühlbar macht. Sodann wurden Rechnung und Bilanz vom Jahre 1931 vom Rechner, Kassenmeister Härtel, vorgelesen; anschließend machte der Rechner weitere Ausführungen über seine Erfahrungen im Geschäftsbetrieb und gab Ratschläge zur Verbesserung der gegenwärtigen schlechten Kassenlage. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Kaufmann Gottlob Schwarz, berichtete über die Tätigkeit des Aufsichtsrats, worauf Rechnung und Bilanz genehmigt; und dem Rechner und Vorstand Entlastung erteilt wurde. Von dem Reingewinn mit 1594,49 M. wurden auf die Geschäftsguthaben der Mitglieder eine Dividende von 5 Prozent ausgeschüttet und von dem Rest 745 M. dem Reservefond, 372 Mark dem Anwerfungsfond und der Betriebsrücklage überwiesen. Anschließend wurden verschiedene Fragen über den Bezug von Düngemitteln, Sämereien usw. besprochen. Zum Schluß hielt der Vertreter des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften, Oberrevisor Bogner, einen sehr lehrreichen Vortrag über die allgemeine Finanzlage und die Verhältnisse in den Darlehenskassen, der starken Beifall fand.

Aus den Parteien

In Bad Teinach sprach kürzlich in einer sozialdemokratischen Versammlung Stadtpfarrer Dr. Schenkel aus Zuffenhausen über „die wirtschaftliche Katastrophe im Lichte des sozialistischen Marxismus und des Christentums“. Er entkräftete zunächst den Vorwurf, die Sozialdemokratie sei an allem Elend schuld, mit dem Nachweis, daß die Partei nach Art der Zusammenlegung der Kabinette nie in der Lage gewesen sei, ihr Programm zu verwirklichen. Auf dem Wege der Diktatur hätte das zwar erreicht werden können. Die Sozialdemokratie lehne aber eine Diktatur ab, weil sie nicht im Sinne eines wahren Sozialismus sei. Auch der unglückliche Krieg trage nicht allein die Schuld am Elend. Die Länder der Sieger hätten sonst keine Arbeitslosen. Die Grundursache liege im teuflichen System des Kapitalismus. Karl Marx habe das schon vor bald einem Jahrhundert mit gründlicher Wissenschaftlichkeit nachgewiesen. Er sei der Vater des Sozialismus. Marxismus und Sozialismus seien darum nicht zu trennen. Wer aber den Mann schmähen wolle, der möge erst seine Werke studieren. Zum Schutze des Sozialismus seien vier Dämme errichtet, die erhalten werden müßten: Demokratie, Gewerkschaften, Genossenschaften und Sozialpolitik. Nichts lasse sich besser vereinen als Christentum und Sozialismus. Jesus selber habe gelehrt: Was ihr einem getan habt unter diesen meinen geringsten Brüder, das habt ihr mir getan. Nicht ein bloßes „Frommtun“ oder die tröstliche Verheißung eines besseren Jenietz rette aus der Not, sondern die christliche Tat.

Auf Veranlassung des Württ. Bauernbundes sprach Landtagsabgeordneter Dr. Häcker-Kortal in Gechingen vor einer stattlichen Versammlung über die gegenwärtige Lage in Politik und Wirtschaft, wobei er besonders auf die Verhältnisse in Land- und Forstwirtschaft einging. Der Redner trat für Kräftigung des Binnenmarktes und Sicherung der Rentabilität der Landwirtschaftsbetriebe ein, denn nur auf der Grundlage eines gesunden, leistungsfähigen Bauernstandes sei ein Wiederaufstieg möglich. Die Versammlung, welcher sich eine anregende Aussprache angeschlossen, wurde von Obmann Ludwig Brechtling jr. geleitet.

Jeden Freitag vormittag:
„Sanne und Ella“
die vorbildlichen Hausfrauen,
plaudern im Radio!



Über alle deutschen Sender: Zum ersten Male „Sanne und Ella“ die vorbildlichen Hausfrauen!

In ganz Deutschland werden Freitag vormittag die Frauen aufhorchen. Im Radio belauscht man zum ersten Male „Sanne und Ella“, die vorbildlichen Hausfrauen. Sie verraten praktische Winke, Rezepte für zeitgemäßes Wirtschaften, kurz: Dinge, die jede tüchtige Hausfrau gerne noch dazulernt. Dabei geht es so interessant und lebendig zu, daß Sie glauben, selbst dabei zu sein. Lassen Sie sich dieses Ereignis nicht entgehen; Sie hören „Sanne und Ella“ jeden Freitag vormittag. Und wenn Sie fleißig mithören, kann es nur Ihr „Gewinn“ sein . . .



Von Millionen
Hausfrauen bevorzugt!

Der Reikamp der Rentner

Aus Rentnerkreisen wird uns geschrieben: Mit Ihrer Notverordnungspolitik hat die Regierung Brüning die Ärmsten der Armen am härtesten getroffen. Als Folge der 4. Notverordnung setzte geradezu ein Wettlauf ein auf dem gesamten sozialen Gebiet, die Bezüge aller Renten- und Fürsorgeempfänger auf einen Stand herabzudrücken, der einem Menschen das Leben nicht mehr ermöglicht. Und trotzdem kommt immer wieder neue Anregungen und Bestrebungen, einen weiteren Abbau herbeizuführen. Deshalb sollten alle Arbeitssopfer den Kampf des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands für Beseitigung der Härten der Notverordnung, für ein besseres und menschenwürdigeres Dasein unterstützen. Der Verband hält, wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, am kommenden Sonntag im Gasthof „3. Ochsen“ in Calw eine öffentliche Versammlung.

Wetter für Donnerstag und Freitag

Im Osten liegt immer noch Hochdruck. Die westliche Depression kommt nur wenig zur Geltung. Für Donnerstag und Freitag ist zwar zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes, nur mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Stuttg., 2. März. Der Täter des am Dienstag auf dem Bahnhof in Söndelfingen an dem 58 Jahre alten Reichsbahnassistenten Jakob Veitß verübten Mordes ist noch nicht ermittelt. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat für Mitteilungen aus der Bevölkerung, die zur Ermittlung und Ueberführung des Täters dienen, eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt.

Stuttg., 2. März. Zur Zeit sind hier falsche Zweimarkstücke im Umlauf. Es handelt sich um schlecht verfertigte Messingstücke mit dem Prägezeichen „C“ aus dem Jahre 1925. Diese gefälschten Geldstücke sind eine kleine Idee härter und haben ein Zehntelmillimeter mehr Durchmesser als die echten Stücke.

Stuttg., 2. März. Der Württ. Bäcker-Genossenschaftsverband hat an das Württ. Wirtschaftsministerium und an den Beauftragten für Württemberg des Reichskommissars für Preisüberwachung unterm 1. März eine Eingabe wegen der Brotpreise gerichtet, in der er nachweist, daß infolge der Mehlpriesteigerung die Preise für Roggenbrote um 1 Pf. und für Weizenbrote um 2,5 Pf. pro Kg. erhöht werden müßten. Die Behörden werden in der Eingabe gebeten, durch geeignete Maßnahmen (Rückführung der Weizenpreise auf den Stand vom Dezember 1931) der Sachlage Rechnung zu tragen.

Stuttg., 2. März. Der aufstrebende „Bund der württ. Neuhäuser“, der über 4000 Mitglieder im Lande zählt, hielt am vergangenen Sonntag in Stuttgart seine erste Landeskonferenz ab, die aus allen Teilen des Landes außerordentlich stark besucht war.

Stuttg., 2. März. In einer Versammlung der Nationalsozialisten in Müsbach wollte der nationalsozialistische Redner Ingenieur Seybold aus Friedrichshafen den Bischof von Rottenburg in Gegensatz zu den übrigen deutschen Bischöfen stellen. Die Zuhörer hatten allgemein die Auffassung bekommen, daß vom bischöf. Ordinariat Rottenburg z. B. die kirchliche Beerdigung eines nationalsozialistischen Führers anstandslos genehmigt würde. Auf Anfrage hat das bischöf. Ordinariat mitgeteilt, daß die Äußerungen des Versammlungsredners jeder Grundlage entbehren.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

L. C. Berliner Produktenbörse vom 2. März

Weizen märk. 244-246; Roggen märk. 193-195; Braugerste 178-185; Futter- u. Industrieergerste 149-156; Weizenmehl 31,25-34,75; Roggenmehl 27,30-28,40; Weizenkleie 10 bis 10,40; Roggenkleie 9,85-10,25; Viktoriaerbsen 20-27; Kl. Speiserbsen 21-23,5; Futtererbsen 15-17; Pefulischen 16,5-18,5; Ackerbohnen 15-17; Wicken 16-19,5; Lupinen.

Sturm auf Kohlenhalben im Rheinland

Die Kohlenhalben der stillgelegten Zeche Rhein I der Vereinigten Stahlwerke in Wallrum sind abends von annähernd 500 Personen an verschiedenen Stellen zugleich gestürmt worden. Die Menge versuchte Kohlen zu entwenden. Da die Wächter dem Ansturm gegenüber machtlos waren, wurde Polizeiverstärkung herbeigerufen, die die Halben räumte und 30 Personen festnahm. Da man ähnliche Vorkommnisse befürchtet, wurde ein besonderes Polzeiaufgebot für die Schachtanlage eingesetzt.

blaue 11-12; dto. gelbe 15-17; Seradella, neue 32-36; Weizen 12,20-12,40; Erdnußkuchen 12,60; Erdnußkuchenteig 12,40-12,50; Trockenschnitzel 8,20; Kartoffelflocken 15,40-15,80. Allgemeine Tendenz: uneinheitlich.

Weißbrotmarktbericht

Zufuhr: 92 Stück Milchschweine. Preis: 18-42 RM. für das Paar. Handel leblos.

Viehpreise

Crailsheim: Kühe 65-320, Rinder 76-161 RM. - Egingen a. D.: Kühe und Böckchen 80-190; Kalb 300-340; Kühe 300-320 RM. - Laupheim: Kühe und Böckchen 95 bis 151; Kühe 330 RM. - Rottenburg: Ochsen 450; Kalbinnen 320-450; Rinder 80-250; Kühe 120-350 RM. - Sulz a. N.: Rinder 60-180; Kalbinnen 300-430; Kühe 200 bis 350; ein Paar Stiere 400-600 RM.

Schweinepreise

Buchau a. N.: Milchschweine 12-16 RM. - Egingen a. D.: Mutterchweine 90-120 Milchschweine 11-19 RM. - Laupheim: Milchschweine 12-15; Käufer 25-35 RM. - Sulz a. N.: Milchschweine 12-19 RM.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die soa. wirtschaftlichen Verhältnisse in Gütlich kommen. Die Christl.

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

In Antereichenbach ist die Werderände ausgebrochen.
Calw, den 2. März 1932.

Oberamt.

Achtung! Rentner! Achtung!

Am Sonntag, den 6. März 1932, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Ochsen“ in Calw eine

Rentnerversammlung

statt.

Tagesordnung: „Die Rentnerschaft im Kampf um die Erhaltung ihrer Renten.“

Referent: Otto Münz, Ludwigsburg.

Alle Rentner und Rentnerinnen sind hierzu herzlich eingeladen und ist es Pflicht aller Rentner, in dieser Versammlung zu erscheinen, um Aufklärung in ihren Rentenangelegenheiten zu erhalten.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands.

Calw, den 3. März 1932.

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser liebes Mädchen

Friederike Hoffmann

am Dienstag Mittag in die ewige Heimat eingehen durfte.

Die trauernden Verwandten.

Beerdigung Freitag Mittag 2 Uhr vom Krankenhaus aus durch die Stadt.

Altburg

Der werthen Einwohnerschaft von Altburg und Umgebung gebe ich hiemit bekannt, daß ich sämtliche

Gips- und Malerarbeiten

auf das Beste ausführe und sichere billigste Berechnung zu.

Matthäus Kober, Gipsler

Machen Sie

Ihre Kundschaft darauf aufmerksam, dass sich viele Ihrer Waren zu Geschenken für die Konfirmanden eignen.



Calw - Gasthof zum Hirsch

Am Samstag und Sonntag

Metzelsuppe

wozu höflichst einladet

LUDWIG SCHOENING

Achtung! Preisabbau! Reparatur-Preise

Vom heutigen Tage an bezahlen Sie nur noch für
1 Paar Herrensohlen RM. 2.70
1 Paar Damensohlen RM. 1.80
Kindersohlen je nach Größe RM. 1.30
Herrenabsätze ab RM. 1.—
Damenabsätze ab RM. -.60
Sohlennähen oder -Kleben 40 Pfg. mehr
Zur Verarbeitung kommt nur Ia Kernleder.
Jakob Pfrommer, Schuhgeschäft Calw, Althurgerstr. 22

Bedenke, daß,

wenn Du Aufträge außerhalb des Bezirks gibst, Du Dich selbst schädigst, denn Du schaffst dadurch Arbeitslose in Deinem Bezirk, dessen Arbeitslosenunterstützung Du mitbezahlen mußt.

Morgen Freitag

von 9 Uhr ab gibt es an der Freibank

Rindfleisch

das Pfd. 50 ¢

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

auf 1. Mai zu vermieten. Gottlob Niehammer Marktplatz 15.

Gesucht werden sofort

3000 RM.

gegen erste Sicherheit. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Das Calwer Tagblatt

darf als Heimatblatt in keiner Familie fehlen.

Schöne helle Werkstatt

auf 1. Mai zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein 9 Wochen trächtiges Mutterchwein

verkauft Michele Neubulach

Freitag, 4. März, 3 Uhr nachmittags

Gustav-Adolf-Frauenverein

im Dekanatshaus Substitutionsbüchsen können zur Leerung mitgebracht werden.

Warnung!

Ich warne hiermit jedermann, von meinem Wirtschaftspächter Nonnenmann, früherer Waldhornwirt in Hie, au, Wegereimmaschinen oder Möbeln, zu kaufen, da darauf das Vermietungsrecht ruht. F. Horrer, Södingen

Altbulach. Verkaufe eine gutgewöhnte

Kalbin



unter zwei die Wahl, 20 u. 30 Wochen trüchtig. U. Neufchler

Am Sonntag, den 6. März, nachmittags von 2 Uhr ab, kommen im Gasthaus z. „Lamm“ alle

Karle

aus Gchingen u. Umgebung zu einem

Karlestag

zusammen. Mehrere Karle

Saatgerste

(Mehrmanns Maria) den Jentner zu RM. 11.— empfiehlt

Birale, Hof Diche

Suba Creme für Schuhe

Erste Terpentin-Öl Qualität u. doch nur 20 Pfg. fürbig 25 Pfg.

Neulich flog der Vater Storch das Wiesental herein und flog direkt aufs Kirchendach und denkt, beim Bodort wird jetzt Halt gemacht, und hat ihm nach 17 jähriger Pause den heißersehnten Sohn gebracht. Derselbe verspricht, ein treuer Sängler zu werden. Dem Jungen ein gutes Gedeihen, den Eltern viel Glück und Segen dies wünscht der ganze Verein. So ein Späßchen kost' ein Häßchen. Gesangsverein „Liederkrantz“ Stammheim.



Erst
Täglic
der Se
An
a) im
die Sei
b) im
die Sei
Auf
komm
Für
kann
über
16
Neu
Zu
Ladieu
kleinen
wirtscha
geführt.
Monate
Seite n
f i n a n
reich n
e n g e r
Desterro
kommen
abfischer
sein. D
schen D
barunge
zustellen
lichen S
len der
Lad
jem Si
Außenm
S i m o
n e i c h
italieni
französi
A U N G
menschl
nicht be
treter
gegen i
hingewi
der Tis
Deutsch
den vo
Interes
diese V
Nachdr
Die
Der
ferenz,
ter in
Berlin
schen g
mit den
Sch
Zu
auf Gr
außer
zweite
Herend
eröffnet
sind ve
ordentl
den zu
mit ein
rigen S
großen
abspiele
Macht,
kanone
herbeiz
ferbund
ligkeit
Wölfer
Katastr
mit Er
Die
Eröffn
Außen
bereits
1920.
Der
lichen
fründig
gegen